

der Größe des Charakters verbunden sind«, und das »obsiegende« Tragische, das sich in Glück und Versöhnung wendet, soll sich auf den tiefsten Sinn des Weltgeschehens »anwenden« lassen. Alle diese Ausdrücke erklären sich aus der Anordnung des Buches, in dem das metaphysisch Tragische einen Anhang bildet, während der Sache nach, denke ich, die Tragik im Weltgrunde den Ursprung jeder anderen Form von Tragik bezeichnet.

Sehr schön entwickelt Volkelt, daß der Weltlogos irrational durchsetzt und daher der Tragik verfallen ist, daß die unbedingten Werte sich nur verwirklichen, indem sie mit ihrem Gegensatz, dem Nichtseinsollenden, ringen. Mit innerer Ergriffenheit schildert er als die Tragik des einzelnen Menschen das furchtbare Wissen von der tierischen Natur, in der doch das Feuer des Göttlichen lebt. Dann wendet er sich der Geschichte der Menschheit zu, die voll von Tragödien ist, und schließlich dem Weltkrieg; den Krieg betrachtet er als äußersten Gegenstoß des Irrationalen gegen das fortschreitende Hervortreten der Vernunft und der Menschheitsentwicklung. Das Buch entläßt den Leser mit einem Ausblick auf eine durchgeistigte Kultur »im Sinne einer edleren, vom Göttlichen tiefer und tiefer durchdrungenen Menschlichkeit«.

Berlin.

Max Dessoir.

Curt Glaser, Munch. Berlin 1917 bei Bruno Cassirer.

Wenn von Curt Glaser ein Buch über Edvard Munch erscheint, so darf man erwarten, daß hier etwas Grundlegendes gesagt wird; denn der Verfasser, der schon vor langem die Bedeutung des Künstlers erkannte und verteidigte, ist der Schöpfer der besten graphischen Munchsammlung, nämlich der des Königlichen Kupferstichkabinetts in Berlin.

Die Erwartung wird übertroffen. Auf 113 Druckseiten gibt Glaser nicht nur eine fast erschöpfende Darstellung von Munchs Kunstentwicklung, er gibt eine vorbildliche moderne Künstlerbiographie überhaupt. Mag nun vielleicht auch ein großer Teil des Grundes in Munchs Verschlossenheit und in der Untunlichkeit liegen, in sein Privatleben hineinzuleuchten, so berührt es sympathisch und erscheint fast Programm, daß in dieser Biographie die Darstellung der Lebensschicksale auf das allernötigste reduziert ist. Wiewohl Munch »Expressionist« ist, und seine Werke nicht anders von ihm empfunden werden, denn als Objektivationen seiner inneren Erlebnisse, so tragen sie eben doch so sehr den Stempel des Absoluten, daß es für den Beschauer gar nicht nötig ist, die zufälligen Begebenheiten zu kennen, denen sie ihre Entstehung verdanken. Wie bei allen großen Künstlern dehnt sich für Munch die persönliche Erfahrung jeweils so sehr ins allgemeine, oder besser gesagt, sie reduziert sich so sehr, daß am Ende als Erlebnisquellen nur noch Natur, Geburt, Tod, Liebe und Haß stehen bleiben. Sie sind allen gemein. Zu ihrem Verständnis ist die Kenntnis persönlichsten Lebens überflüssig.

Die Biographie kann aber auch in ein anderes Extrem verfallen. Könnte man die eine Art, wenn auch heute zumeist veraltet, doch noch immer lebendig, die heroische nennen, so mag man der anderen den Namen der ideologischen geben. Ohne meist im Besitz der dazu notwendigen konstruktiven Kraft zu sein, die ihn umdrängende Fülle der Probleme zu bändigen und dem Reichtum der Erscheinungen das Netz eines Systems überzuwerfen, verliert sich dort meist der Schreiber an ein Heer sich überstürzender Ideen, denen weitab bis tief ins Gebiet der Philosophie nachzujagen er sich nicht bezwingen kann, den Menschen selbst und die gebändigte Darstellung des Problems seiner Kunst tief unter sich lassend.